

Anhang: Auszüge aus dem Musterrahmenkonzept



- 0 **ÜBERSICHT**
- 1 **Organisations KULTUR**
- 2 **MITARBEITENDE**
- 3 **Organisations STRUKTUR**
- 4 **RESSOURCEN**
- 5 **Umgang mit WIRTSCHAFTEN**
- 6 **SELBST bestimmung**
- 7 **QUALITÄTS sicherung**
- 8 **ZUFRIEDENHEITS erhebung**

Musterrahmenkonzept

Leseverision | Stand: 12.02.2019



STAP
Selbstbestimmt Teilhaben
in Altenpflegeeinrichtungen



HSD SK
Hochschule für Sozialberufe
Köln



CentraS



Deutscher Caritasverband

IMPRESSUM

Autor*innen
Henry Kieschnick, Helene Maqua
(Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.)

In Zusammenarbeit mit
Ingeborg Heinrich
(Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.)
Christian Bleck, Ina Conen, Harry Fuchs,
Stefanie Henke, Laura Schultz (Hochschule Düsseldorf)
Simone Leiber (Universität Duisburg-Essen)

Übersicht und Gliederung Musterrahmenkonzept	
STRUKTUR-KRITERIEN	PROZESS-KRITERIEN
<p>Erläuterungen</p> <p>1 Organisationskultur</p> <p>1.1 Konzeptionelle Berücksichtigung von selbstbestimmter Teilhabe</p> <p>1.2 Leitungsverantwortung im Arbeitsalltag</p> <p>2 Arbeitskultur, Kompetenzen und Handlungsspielräume der Mitarbeitenden</p> <p>2.1 Arbeitskultur</p> <p>2.2 Kompetenzen</p> <p>2.3 Aus-, Fort- und Weiterbildung</p> <p>2.4 Handlungsspielräume innerhalb von Arbeitsprozessen</p> <p>3 Organisationsstruktur</p> <p>3.1 Einrichtungsstruktur, Räume, Technik und Materialien</p> <p>3.2 Arbeitszeilen, Arbeitsabläufe, Schnittstellen</p> <p>3.3 Besprechungs- / Informationssystem</p> <p>3.4 Mobilitätsunterstützung</p> <p>3.5 Einsatz der zusätzlichen Betreuungskräfte</p> <p>4 Zusätzliche Ressourcen</p> <p>4.1 Förderung der Teilhabemöglichkeiten der BewohnerInnen</p> <p>4.2 Beteiligung von Angehörigen, BetreuerInnen und Bevollmächtigten</p> <p>4.3 Erschließung weiterer personeller Ressourcen</p> <p>4.4 Erschließung weiterer finanzieller Ressourcen</p> <p>4.5 Vernetzung mit dem Quartier</p>	<p>5 Umgang mit Wünschen</p> <p>5.1 Wunschaufzucht und -weckung</p> <p>5.2 Wunscherfassung, -dokumentation u. -kommunikation</p> <p>5.3 Bewohnerbeitrat und formale Mitbestimmung</p> <p>6 Selbstbestimmung, Alltags- und Angebotsgestaltung</p> <p>6.1 Praxis der Selbstbestimmung</p> <p>6.2 Alltagsgestaltung</p> <p>6.3 Mahlzeitenorganisation und -gestaltung</p> <p>6.4 Angebotsplanung</p> <p>6.5 Angebotsgestaltung</p>
<p>7 Evaluation der Konzepte und Maßnahmen</p> <p>8 Zufriedenheitserhebungen und Verbesserungsmanagement</p>	



HINWEISE ZUR NUTZUNG DES MUSTERRAHMENKONZEPTS

Ansatz und Ziele des Musterrahmenkonzeptes

Das vorliegende Musterrahmenkonzept (MRK) wurde im Rahmen des Projektes „Selbstbestimmte Teilhaben in Altenpflegeeinrichtungen“ (STAP) entwickelt. Das Projekt wurde von Januar 2017 bis Dezember 2019 vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. in Zusammenarbeit mit der Hochschule Düsseldorf durchgeführt und von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert. Hintergründe, Ziele und Vorgehensweisen des Projektes sowie die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Untersuchungen sind im wissenschaftlichen Bericht von STAP beschrieben.

Basierend auf den empirischen Ergebnissen des Projektes STAP sind im MRK wesentliche Anforderungen bzw. Kriterien für die Umsetzung von selbstbestimmter Teilhaben in stationären Altenpflegeeinrichtungen zusammengefasst. Dabei erhebt das MRK keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das MRK liegt in zwei Versionen vor:

- In der „**Leeseversion**“ sind die Anforderungen an die Umsetzung von selbstbestimmter Teilhaben aufgeführt und um Erläuterungen sowie Beispiele ergänzt, die die Anforderungen näher erklären und Hinweise auf die konkrete Umsetzung der Anforderungen geben. Die „Leeseversion“ bietet somit einen schnellen Überblick über die Inhalte des MRK.
- In der „**Bearbeitungsversion**“ besteht zusätzlich die Möglichkeit, den Ist-Zustand zu den einzelnen Anforderungen für die eigene Einrichtung einzuschätzen und auf einer Skala festzuhalten. Außerdem können – basierend auf der Ist-Einschätzung – Ideen bzw. Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet und in einer dafür vorgesehenen Spalte ggf. näher beschrieben werden. Die „Bearbeitungsversion“ kann also direkt als Instrument der Weiterentwicklung bezogen auf die selbstbestimmte Teilhaben und beispielsweise als Grundlage für die Erstellung priorisierter Maßnahmenpläne genutzt werden.



ÜBERSICHT

0 Organisations KULTUR

1 MITARBEITENDE

2 Organisations STRUKTUR

3 RESSOURCEN

4 Umgang mit WÜNSCHEN

5 SELBST bestimmung

6 QUALITÄTS sicherung

7 ZUFRIEDENHEITS erhebung






<p>Hinweise zur Nutzung Musterrahmenkonzept</p>	<p>Wichtige zugrundeliegende Definitionen</p> <p>Selbstbestimmte Teilhabe: Im Projekt STAP wurde ein menschenrechtsbasiertes Verständnis von Teilhabe zu Grunde gelegt, wie es auch in der UN-Behindertenrechtskonvention zum Ausdruck kommt. Aufbauend auf dem Verständnis von „Partizipation“ wird Teilhabe als der gleichberechtigte Zugang zu und die Mitbestimmung über soziale Umweltbeziehungen nach den Wünschen einer Person zur persönlichen Daseinsentfaltung verstanden. Selbstbestimmung wird als ein untrennbar mit dem Grundsatz der Teilhabe in Verbindung stehendes Prinzip betrachtet, nach dem die Teilhabe gestaltet wird. Für das Verständnis von Teilhabe war im Projekt insbesondere das Normalitätsprinzip zentral, verstanden als Möglichkeit zur Gestaltung des Lebens nach den in der eigenen Biografie angelegten, gewohnten Normen und Routinen.</p> <p>Wünsche: Die individuellen Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner zur Teilhabe werden als Ausgangspunkt für eine Teilhabeförderung nach dem Prinzip der Selbstbestimmung betrachtet. Im Projekt STAP stand ausdrücklich ein weit gefasstes Verständnis des Wunschbegriffs im Fokus. So werden darunter das selbstbestimmte Wollen ebenso wie die selbstbestimmten Bedürfnisse, Interessen und Gewohnheiten von Bewohnerinnen und Bewohnern verstanden. Aber auch die direkt und indirekt geäußerten Wunschvorstellungen von etwas, wie etwas sein sollte, gehören dazu. Allerdings bleibt die Wunschspektive im Rahmen von STAP immer auf selbstbestimmte Teilhabe gerichtet, deren Förderung erst dann nach dem Prinzip der Selbstbestimmung funktioniert, wenn die so verstandenen Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner ermittelt werden.</p> <p>In das MRK wurden Hinweise dazu, zu welchen relevanten Paragraphen im Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WfTG), in der WfTG Durchführungsverordnung (WfTG DVO) und zu welchen Prüfpunkten im Rahmenprüfkatalog des WfTG es Bezüge zu Anforderungen im MRK gibt, bewusst nicht aufgenommen. Dies hat vor allem damit zu tun, dass sich die Nummerierung der Paragraphen und anderen Bezugspunkte durch Novellierungen der gesetzlichen Grundlagen ändern können. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass sich alle derzeit geltenden gesetzlichen Anforderungen aus WfTG und WfTG DVO zur selbstbestimmten Teilhabe im MRK widerspiegeln.</p> <p>Der Aufwand für die Bearbeitung des MRK kann generell unterschiedlich hoch ausfallen, beispielsweise je nachdem, in welchen Personen-Konstellationen und in welcher Intensität das MRK bearbeitet wird. In der Erprobungseinrichtung hat sich als sinnvoll herausgestellt, das MRK auf zwei Ebenen zu bearbeiten. Während die Ist-Einschätzung zunächst vorrangig durch die Leitungskräfte erfolgte, wurden ab der Entwicklung und Ableitung von Maßnahmen die Mitarbeitenden einbezogen. Aber auch dies kann – je nach Einrichtungsstruktur und -kultur – unterschiedlich gehandhabt werden.</p>
--	---

Hinweise zur Nutzung Musterrahmenkonzept	Weitere Hinweise zu verwendeten Begriffen	Verwendete fachbezogene Abkürzungen																		
	<p>Herausforderndes Verhalten: Der Begriff „herausforderndes Verhalten“ wird im MRK so verstanden, dass er „Verhaltensweisen kennzeichnet, die die Umgebung herausfordern, die also auch bestimmte Anforderungen an das Verhalten der Pflegenden stellen“. Damit enthält der Begriff eine psychosoziale Perspektive, die von intrinsischen und extrinsischen Faktoren als Ursache des Verhaltens ausgeht, und es besteht die Auffassung, dass das Verhalten für diejenigen, die sich verhalten, immer einen Sinn hat. (Quelle: Bartholomeyczik, S., Halek, M. & Riesner, C. (2006): Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe. Berlin: Bundesministerium für Gesundheit, S. 13 ff.)</p>	<p>Einrichtungsteilung</p> <table border="0"> <tr> <td>EL</td> <td>Einrichtungsteilung</td> </tr> <tr> <td>PDL</td> <td>Pflegedienstleistung</td> </tr> <tr> <td>SDL</td> <td>Sozialdienstleistung</td> </tr> <tr> <td>HWL</td> <td>Hauswirtschaftsteilung</td> </tr> <tr> <td>Team</td> <td>Leitungsteam</td> </tr> <tr> <td>SD</td> <td>Sozialer Dienst</td> </tr> <tr> <td>ZBK</td> <td>Zusätzliche Betreuungskraft/-kräfte</td> </tr> <tr> <td>HW</td> <td>Hauswirtschaft</td> </tr> <tr> <td>HT</td> <td>Haustechnik</td> </tr> </table> <p>Mit „SDL“ sind sowohl Leitungen des Sozialen Dienstes als auch Mitarbeitende des Sozialen Dienstes gemeint, die mit koordinierenden Aufgaben betraut sind, aber keine Leitungsfunktion haben. Entsprechendes gilt für die Abkürzung „HWL“. Mit „Zusätzlichen Betreuungskräften“ sind die Mitarbeitenden gemäß § 43b in Verbindung mit § 53c SGB XI gemeint.</p>	EL	Einrichtungsteilung	PDL	Pflegedienstleistung	SDL	Sozialdienstleistung	HWL	Hauswirtschaftsteilung	Team	Leitungsteam	SD	Sozialer Dienst	ZBK	Zusätzliche Betreuungskraft/-kräfte	HW	Hauswirtschaft	HT	Haustechnik
EL	Einrichtungsteilung																			
PDL	Pflegedienstleistung																			
SDL	Sozialdienstleistung																			
HWL	Hauswirtschaftsteilung																			
Team	Leitungsteam																			
SD	Sozialer Dienst																			
ZBK	Zusätzliche Betreuungskraft/-kräfte																			
HW	Hauswirtschaft																			
HT	Haustechnik																			
	<p>Bewohnerbeirat: Gemeint ist hier der Beirat der Nutzerinnen und Nutzer gemäß § 22 Wohn- und Teilhabegesetz NRW.</p>																			
	<p>Genderhinweis Im MRK wurde versucht, für Personenbezeichnungen geschlechtsneutrale Begriffe zu verwenden (z. B. „Mitarbeitende“). Wo dies nicht möglich war, wurde mit dem Blick auf eine bessere Lesbarkeit des Labeltextes nur die weibliche Form verwendet (z. B. Bewohnerin, Betreuerin), wobei die männliche Form immer mit gemeint ist. Demgegenüber wurde für zusammengesetzte Begriffe die „männliche Form“ verwendet (z. B. bewohnerorientiert, Bewohnerbeirat, Mitarbeitergespräch).</p>																			





- 0 **ÜBERSICHT**
- 1 **ORGANISATIONSKULTUR**
- 2 **MITARBEITENDE**
- 3 **ORGANISATIONSTRUKTUR**
- 4 **RESSOURCEN**
- 5 **UMGANG MIT WUNSCHEN**
- 6 **SELBSTBESTIMMUNG**
- 7 **QUALITÄTSSICHERUNG**
- 8 **ZUFRIEDENHEITSERHEBUNG**

Hinweise zur Nutzung Musterrahmenkonzept	 
<p>Erläuterungen zu den einzelnen Spalten des Musterrahmenkonzeptes</p> <p>Spalte „Nr.“:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hier ist die laufende Nummerierung der Kapitel aufgeführt und sind die einzelnen fachlichen Anforderungen/ Kriterien innerhalb der Kapitel durchnummeriert. Außerdem finden sich in der „Bearbeitungsversion“ unter den laufenden Nummern farblich markierte Abkürzungen von Bezeichnungen für die Leitungskräfte (Team, EL, SDL etc.). Pro Kriterium ist damit markiert, welche Leitungskraft bzw. welche Leitungskräfte vorrangig die Bearbeitung des Kriteriums vornehmen sollte/n (z.B. das Einschätzen des Handlungsbedarfes und das Ableiten von Verbesserungsmaßnahmen). Diese Zuordnung stellt aber nur einen Vorschlag des STAP-Teams bzw. eine Orientierung dar und soll nicht bedeuten, dass die Inhalte dieser Kriterien ausschließlich für diese Bereiche von Bedeutung sind. Welche Personen welche Kriterien in welchen Konstellationen bearbeiten, entscheidet die Einrichtung selbst. Die farbliche Markierung soll eine schnelle Orientierung bei der Bearbeitung ermöglichen. <p>Spalte „Anforderung / Kriterium“:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hier sind die Anforderungen genannt, die bezogen auf die selbstbestimmte Teilhabe möglichst in stationären Altenpflegeeinrichtungen umgesetzt sein sollten. Sie sind daher als „Soll-zustand“ formuliert. <p>Spalte „Erläuterungen und ausgewählte Beispiele“:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hier finden sich zum einen Erläuterungen, die die Anforderungen ggf. genauer erklären. Zum anderen sind Beispiele aufgeführt, die konkretere Teilanforderungen zum Kriterium beschreiben oder Möglichkeiten der praktischen Umsetzung anbieten. In die Beispiele sind teilweise „Gute-Praxis-Beispiele“ integriert (aber nicht besonders hervorgehoben), die in den am Projekt beteiligten Einrichtungen umgesetzt werden. Alle Beispiele stellen immer nur eine Auswahl an Möglichkeiten dar. Daher hat die Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In der „Bearbeitungsversion“ sind die „Erläuterungen und ausgewählten Beispiele“ nicht als Spalte sichtbar, sondern ein Fenster mit den Erläuterungen und Beispielen klappt auf, wenn die dazu gehörige Anforderung mit dem Mauszeiger „berührt“ wird. Das Feld kann durch Klicken auf das Hand-Symbol wieder geschlossen werden. 	<p>0 ÜBERSICHT</p> <p>1 ORGANISATIONSAUFLISTE</p> <p>2 MITARBEITENDERPROFIL</p> <p>3 ORGANISATIONSTRUKTUR</p> <p>4 RESSOURCEN</p> <p>5 ÜBERGANG MIT WOLFFEN</p> <p>6 SELBSTBESTIMMUNG</p> <p>7 QUALITÄTSSICHERUNG</p> <p>8 ZUFRIEDENHEITSERHEBUNG</p>



Hinweise zur Nutzung | Musterrahmenkonzept

0
ÜBERSICHT

1
Organisations-
KULTUR

2
MITARBEITENDE

3
Organisations-
STRUKTUR

4
RESSOURCEN

5
Umgang mit
WÜNSCHEN

6
SELBST-
bestimmung

7
QUALITÄTS-
sicherung

8
ZUFRIEDENHEIT-
erhebung

Erläuterungen zu den einzelnen Spalten des Musterrahmenkonzeptes

Spalte „Aktion“ (nur in der „Bearbeitungsversion“ vorhanden):

- Hier kann bzw. soll eingeschätzt werden, ob zu den einzelnen Anforderungen Handlungsbedarf besteht (Auswahlfeld „Keiner“ anklicken, wenn kein Handlungsbedarf besteht) oder - wenn Handlungsbedarf besteht - ob dieser gering, mittel oder hoch zu bewerten ist (entsprechend anklicken).
- Durch nochmaliges Anklicken kann die Auswahl zurückgesetzt werden.
- Kein Handlungsbedarf besteht, wenn die Anforderung bereits erfüllt wird. Kein Handlungsbedarf ist eventuell auch dann gegeben, wenn zwar die Anforderung nicht erfüllt wird, aber (derzeit) keine Möglichkeit oder kein Wunsch der Verbesserung besteht (z.B. Raumausstattung ist nicht ideal, kann aber im Bestand nicht beeinflusst werden). Dies sollte dann in der Spalte „Anmerkungen“ festgehalten werden.
- Handlungsbedarf besteht in der Regel dann, wenn die entsprechende Anforderung (noch) nicht oder bisher nur teilweise erfüllt wird.
- Für die Einschätzung, ob geringer, mittlerer oder hoher Handlungsbedarf vorliegt, finden sich im MRK bewusst keine Vorgaben bzw. Anwendungshinweise, da die einzelnen Kriterien sehr unterschiedlich „gelagert“ sind. Beispielsweise kann hoher Handlungsbedarf bestehen, wenn das Kriterium unmittelbar relevant für die Bewohnerinnen und Bewohner ist. Die Einschätzung, inwieweit Handlungsbedarf zu einem Kriterium besteht, sollen die Bearbeitenden für ihre Einrichtung – im Sinne einer Selbsteinschätzung – in ihrem Ermessen und ggf. nach eigenen Bewertungsmaßstäben treffen.

Spalte „Anmerkungen“ (nur in der „Bearbeitungsversion“ vorhanden):

Diese Spalte kann und sollte vor allem genutzt werden, wenn zum jeweiligen Kriterium Handlungsbedarf besteht. Eingetragen werden können z.B.

- Erläuterungen zum Ist-Zustand in der Einrichtung (z.B. zu den noch nicht erfüllten Anteilen der Anforderung und den Gründen für die „Nicht-Erfüllung“),
- Ideen bzw. Vorschläge für Verbesserungsmaßnahmen (evtl. bereits mit Angaben zu Priorisierung, zeitlicher Perspektive der Umsetzung und Verantwortlichkeiten),
- eine Erläuterung, wenn „kein Handlungsbedarf“ angekreuzt wurde, aber die Anforderung derzeit nicht oder nur teilweise erfüllt wird.

Nr.	Anforderung / Kriterium	Aktion	Anmerkungen
<p>1</p> <p>ORGANISATIONSKULTUR</p> <p>Eine wesentliche Rahmenbedingung für eine gelingende Teilhabe ist eine in der Einrichtung entwickelte Organisationskultur, die eine gemeinsame Orientierung der Mitarbeitenden an selbstbestimmter Teilhabe der Bewohnenden fördert. Sie bezieht sich auf Einrichtungenziele sowie Werte und Prinzipien bezogen auf selbstbestimmte Teilhabe, die von den Mitarbeitenden anerkannt und (idealerweise) umgesetzt werden. Die Entwicklung einer gemeinsamen, bereichsübergreifenden Organisationskultur wird insbesondere durch deren konzeptionelle Verankerung und Vermittlung durch die Leitungskräfte unterstützt. Zu beachten ist, dass die Vermittlung einer teilhabeförderlichen Organisationskultur mit einem andauernden Prozess verbunden ist, indem die Leitungskräfte immer wieder für das Thema der selbstbestimmten Teilhabe im Arbeitsalltag sensibilisieren und motivieren sowie Vorbild sind.</p>			
<p>1.1</p> <p>Konzeptionelle Berücksichtigung von selbstbestimmter Teilhabe</p> <p>1.1.1 Team</p> <p>Das Leistungsteam hat ein gemeinsames Verständnis über selbstbestimmte Teilhabe und hierfür relevante Werte und Prinzipien als Organisationsziel.</p> <p>1.1.2 Team</p> <p>Der Grundsatz der Förderung selbstbestimmter Teilhabe und wesentliche Selbstbestimmungs- und Teilhabeziele sind im Leitbild verankert.</p> <p>1.1.3 Team</p> <p>Wesentliche Anforderungen zur Gewährleistung von Selbstbestimmung und Teilhabe der Bewohnenden sowie hierfür relevante Werte und Prinzipien sind konzeptionell verankert.</p> <p>1.2</p> <p>Leitungsverantwortung im Arbeitsalltag</p> <p>1.2.1 Team</p> <p>Die Orientierung an selbstbestimmter Teilhabe in Bezug auf die Arbeit für die Bewohnenden wird von den Leitungskräften über gemeinsame organisationale Ziele, Werte und Prinzipien im Arbeitsalltag vermittelt.</p> <p>1.2.2 Team</p> <p>Die Mitarbeitenden erfahren von den Leitungskräften Anerkennung, wenn sie selbstbestimmungs- und teilhabeorientiert arbeiten.</p> <p>1.2.3 Team</p> <p>Die Leitungskräfte sprechen Mitarbeitende an, wenn diese nicht nach den festgelegten Werten und Prinzipien handeln.</p>	<p>Handlungsbedarf</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p> <p>Handlungsbedarf</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p> <p>Handlungsbedarf</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p> <p>Handlungsbedarf</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>	<p>ÜBERBLICK</p> <p>Organisationskultur</p> <p>1</p> <p>2 MITARBEITENDE</p> <p>3 ORGANISATIONSKULTUR</p> <p>4 RESSOURCEN</p> <p>5 UMGANG MIT WIRTSCHAFTLICHEN</p> <p>6 SELBSTBESTIMMUNG</p> <p>7 QUALITÄTSSICHERUNG</p> <p>8 ZUFRIEDENHEITSERHEBUNG</p>	

Nr.	Anforderung / Kriterium	Anmerkungen
2.3	<p>Aus-, Fort- und Weiterbildung</p> <p>Alle Mitarbeitenden werden zu den für die Förderung selbstbestimmter Teilhabe relevanten Kompetenzen gefördert.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Förderung kann beispielsweise erfolgen über</p> <ul style="list-style-type: none"> interne und externe Fortbildungen, Weiterbildung ausgewählter Mitarbeitenden (z. B. gerontopsychiatrische Versorgung, Palliativpflege) Themenbezogene Teambesprechungen, interdisziplinäre Fallbesprechungen, Besuch zwischen Einrichtungen, die Teilhabefördernd arbeiten sowie Hospitationen, Austausch zwischen Wohnbereichen, Hospitationen in verschiedenen Einrichtungsbereichen (z. B. neue Pflegefachkraft geht mit einem Mitarbeitenden SD mit jeder neue SD-Mitarbeitende in der Pflege). <p>Die internen Bildungsmaßnahmen basieren auf Leitbild, Konzepten, Verfahrensanweisungen etc. der Einrichtung.</p>
2.3.1	<p>Team</p> <p>Alle Mitarbeitenden werden zu den für die Förderung selbstbestimmter Teilhabe relevanten Kompetenzen gefördert.</p>	
2.3.2	<p>Team</p> <p>Das Unterstützen der Entwicklung von Bewusstsein und Kompetenzen zur selbstbestimmten Teilhabe bei den Mitarbeitenden ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt.</p>	
2.3.3	<p>Team</p> <p>Auszubildende und Studierende werden an relevanten Teilhabe-Prozessen beteiligt. Sie dürfen Verantwortung übernehmen, orientiert an ihrem jeweiligen Ausbildungsstand.</p>	<p>Voraussetzung ist, dass die Vorschriften und die evtl. notwendigen Genehmigungsverfahren den Leitungen und Mitarbeitenden bekannt sind (z. B. Brandschutz, Hygiene, Haftungsrecht, Sicherheitsvorschriften etc.).</p> <p>Beispiele für die Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Raum-7 Möbelfeststellung ist mit der Brandschutzbehörde abgestimmt. Vermeintliche Hygienerichtlinien werden nicht vorgeschoben, um z. B. tiergestützte Angebote oder die Mitwirkung von Bewohnerinnen in der Wohnküche von vornherein abzulehnen. Wegen vermeintlicher Sicherheitsvorschriften werden handwerkliche Angebote nicht eingeschränkt.
2.4	<p>Handlungsspielräume innerhalb von Arbeitspi</p>	
2.4.1	<p>Team</p> <p>Mit gesetzlichen Vorgaben bzw. Vorschriften und sonstigen Regelungen, die sich auf die Ausgestaltung der selbstbestimmten Teilhabe auswirken können, wird durch Leitungskräfte und Mitarbeitende im Sinne einer Teilhabeförderlichen Grundhaltung umgegangen.</p>	<p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner gering mittel hoch</p>
2.4.2	<p>Team</p> <p>Die Leitungskräfte legitimieren und unterstützen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Handlungsspielräume innerhalb der Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche der Mitarbeitenden, die für selbstbestimmte Teilhabe förderlich sind.</p>	<p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner gering mittel hoch</p>

STAP Struktur Trennung Anpassung Prüfung		Struktur Trennung Anpassung Prüfung		0 ÜBERSICHT		1 Organisations MAßNAHMEN		2 MITARBEITENDE		3 Organisations STRUKTUR		4 RESSOURCEN		5 Umgang mit WIRTSCHAFTEN		6 SELBST Bestimmung		7 QUALITÄTS sicherung		8 ZUFRIEDENHEITS erhebung	
Nr.	Anforderung / Kriterium	Beispiele:		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG		HANDLUNGSBEWERTUNG	
3.2.3 PDL SDL	Die Pflegemitarbeiter:innen sind darüber informiert, an welchen Beschäftigungsangeboten die Bewohner:innen ihres Wohnbereichs / ihrer Organisationseinheit teilnehmen und zu welchen Zeiten.	<ul style="list-style-type: none"> Notwendige Toilettergänge finden rechtzeitig vor dem Beschäftigungsangebot statt. Der Freizeitermin wird so vereinbart, dass er möglichst nicht mit einem Beschäftigungsangebot kollidiert. Gruppen- und Einzelangebote sind von SD/ZBK so organisiert, dass sie nicht mit geplanten Pflegeinteraktionen kollidieren. 		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>	
3.2.4 PDL SDL	Die Abläufe von Pflege und SD/ZBK sind so aufeinander abgestimmt, dass die Bewohner:innen zur geplanten Zeit an den Beschäftigungsangeboten teilnehmen und Dienstleistungen in Anspruch nehmen können.	<ul style="list-style-type: none"> Gegenseitiges Informieren und Treffen von Absprachen im Rahmen von Leitungsunden und Teamgesprächen Hospitation von Pflegenden im SD; Hospitation von SD-Mitarbeitenden in der Pflege (weckt mehr Verständnis für jeweilige Aufgaben und Abläufe) (Siehe auch 2.1.1) 		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>		<p>keiner</p> <p>gering</p> <p>mittel</p> <p>hoch</p>	
3.2.5 PDL	Die Pflegenden reagieren flexibel auf aktuelle teilhabewünsche der Bewohner:innen und nehmen dementsprechend eine Priorisierung ihrer Tätigkeiten/ Aufgaben vor.																				
3.2.6 HWL	Die Arbeitsorganisation der Hauswirtschaft ist so gestaltet, dass auf besondere Wünsche der Bewohner:innen bezüglich der Mahlzeiteinnahme eingegangen werden kann.																				
3.2.7 Team	Die Mitarbeiter:innen sind ausreichend über die teilhaberelevanten Aufgaben und diesbezüglichen Arbeitsabläufe in anderen Fachbereichen informiert.																				
3.2.8 Team	Die verschiedenen Fachbereiche arbeiten zur Erfüllung von teilhaberelevanten Aufgaben zusammen.																				

Nr.	Anforderung / Kriterium	Anmerkungen	Aktion
4.2.4 SDL	Die Angehörigen werden bei Bedarf motiviert und ggf. dabei unterstützt, mit ihrer zugehörigen Bewohnerin etwas zu unternehmen.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.2.5 EL PDL	Die Angehörigen können bei besonderen Anlässen bzw. in besonderen Situationen in der Einrichtung übernehmen.	<p>MA</p> <ul style="list-style-type: none"> Dies betrifft beispielsweise die Anschaffung geeigneter Kleidung (als Voraussetzung für die Teilnahme an bestimmten Angeboten) oder Medien sowie das Sicherstellen von Dienstleistungen und Angeboten mit Eigenanteil (z. B. Friseurbesuch, Urlaubsfahrt). In Konfliktsituationen sollten eine professionelle Kommunikation und ggf. eine Unterstützung der Mitarbeitenden durch die Leitung erfolgen. 	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.2.6 EL SDL PDL	Die Betreuerinnen/ Bevollmächtigten werden bei Bedarf dazu angehalten, ihre Aufgaben bezüglich der selbstbestimmten Teilhabe ihrer zugehörigen Bewohnerin im Sinne der Bewohnerin wahrzunehmen.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.2.7 EL	Die Angehörigen und Betreuerinnen/ Bevollmächtigten werden regelmäßig und ggf. anlassbezogen über das Leben in der Einrichtung und neue Entwicklungen informiert.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.3	Erschließung weiterer personeller Ressourcen		
4.3.1 EL SDL	Die Einrichtung wirbt dauerhaft bzw. regelmäßig ehrenamtlich Helfende und weitere zusätzliche Kräfte an und setzt diese zur Unterstützung der Teilhabeförderung ein.	<ul style="list-style-type: none"> Die Zusammenarbeit sollte in geeigneter Form geregelt sein (z. B. in Konzept/ Verfahrensanweisung; inkl. Verantwortlichkeiten). Es sollten nur Aufgaben übertragen werden, die die zusätzlich Helfenden tatsächlich übernehmen können und möchten sowie aus haftungsrechtlicher Sicht übernehmen dürfen. Es sollte ein regelmäßiger Austausch mit den zusätzlich Helfenden erfolgen, z. B. in Form festgelegter Besprechungen, Gespräche etc. 	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.3.2 SDL	Die ehrenamtlich Helfenden und zusätzlichen Kräfte werden in die Angebotsstruktur eingebunden und bezüglich der an sie übertragenen Aufgaben begleitet.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.3.3 SDL	Die ehrenamtlich Helfenden und zusätzlichen Kräfte werden auf ihren konkreten Einsatz vorbereitet bzw. es werden bei neuen Angeboten wichtige Fragen von Methodik und Kommunikation im Vorfeld geklärt.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>
4.3.4 EL PDL SDL	Die Einrichtung arbeitet mit einem ambulanten Hospizdienst o. ä. Dienstleister zusammen.		<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 20%;"> <p>keiner</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>gering</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>mittel</p><input type="checkbox"/></div> <div style="width: 20%;"> <p>hoch</p><input type="checkbox"/></div> </div>

Struktur
Prozess
Systeme

ÜBERSICHT

0 Organisations KULTUR

1 MITARBEITER:DE

2 Organisations STRUKTUR

3 RESSOURCEN




4 Umgang mit WUNSCHEN

5 SELBST bestimmung

6 QUALITÄTS sicherung

7 ZUFRIEDENHEIT: erhebung

8

Nr.	Anforderung / Kriterium	Aktion	Anmerkungen
  			
5.2	Wunscherfassung, -dokumentation u. -kommunikation		
5.2.1	Es werden geeignete instrumentelle und Methoden eingesetzt, um teilhaberelevante Bewohnerwünsche zu erfragen bzw. zu erfassen.	Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> Einsetz eines Fragebogens, Durchführung von strukturierten und spontanen/ anlassbezogenen Biografiegesprächen (z. B. durch Bezugspfleger:in, SD etc.), Nutzung von Integrationsgesprächen und Pflegevisiten regelmäßige Wunschrunde als Gruppenangebot des SD (alle Bewohner:innen sind eingeladen, ihre Wünsche, Anliegen und Verbesserungsvorschläge zu Angebots des SD einzubringen) Wunschbaum im Eingangsbereich (Bewohner:innen können Wünsche auf Zettel schreiben und an Baum heften; die Bearbeitung der Wünsche ist geregelt) Die Instrumente/ Methoden müssen auch für die Wunscherfassung bei kognitiv eingeschränkten Bewohner:innen geeignet sein (inkl. Einbeziehen von Angehörigen, Freund:innen, Bekannten etc.). 	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch
5.2.2	Von Bewohner:innen geäußerte teilhaberelevante Wünsche werden grundsätzlich dokumentiert und kommuniziert.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	Neben den Pflegenden erhalten insbesondere auch SD, ZBK und Mitarbeitende der Hauswirtschaft bei ihrer Tätigkeit wichtige Informationen zu teilhabewünschen der Bewohner:innen, die in die Informationssammlung einfließen sollten. Daher sollten alle relevanten Berufsgruppen Zugriff auf die Pflegedokumentation haben (z. B. auf Biographie, Anamnese, Pflegeplanung) oder es sollte die Dokumentation durch die Pflegenden „im Auftrag“ anderer Berufsgruppen geregelt sein.
5.2.3	Das Ermitteln und Dokumentieren von teilhaberelevanten Bewohnerwünschen erfolgt nicht nur kurz nach dem Einzug, sondern sowohl anlassbezogen als auch strukturiert im Verlauf des Bewohneraufenthaltes in der Einrichtung.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	Die zuständige Pflegefachkraft kann Teilaufgaben des Pflegeprozesses an andere Mitarbeitende delegieren, trägt aber die Gesamtverantwortung.
5.2.4	Im Dokumentationssystem sind geeignete Möglichkeiten vorhanden, teilhaberelevante Informationen einzufügen.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	SD und ZBK sollten ausreichend in den Dokumentationsmöglichkeiten bezogen auf biographische bzw. für die Angebote relevante Daten geschützt bzw. eingewiesen sein.
5.2.5	An der Erfassung, Dokumentation und Kommunikation der teilhabewünsche der Bewohner:innen sind alle relevanten Berufsgruppen beteiligt, unter Beachtung, dass die zuständige Pflegefachkraft die Gesamtverantwortung für die Steuerung des Pflegeprozesses trägt.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	
5.2.6	Die Bewohner:innen bestimmen über das Beschäftigungsangebot und über besondere Veranstaltungen mit.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	
5.2.7	Es wird behutsam versucht, rechtzeitig Wünsche der Bewohner:innen bezüglich des Lebensendes zu ermitteln.	<input type="checkbox"/> keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch	

Nr.	Anforderung / Kriterium	Anmerkungen	Aktion
6.1.6 PDL SDL	<p>MAX</p> <p>Im Rahmen des Pflegeprozesses wird die Maßnahmenplanung für die Pflege und Betreuung mit der Bewohnerin bzw. der Betreuerin/ Bevollmächtigten besprochen.</p>	<p>Aktion</p> <p>Beispiele: Die Bewohnerinnen können selbst bestimmen,</p> <ol style="list-style-type: none"> wann sie geweckt werden, aufstehen und zu Bett gehen (auch wenn dies später oder früher als zu den üblichen Zeiten ist), wann sie gepflegt werden, wann sie anziehen, ob sie duschen oder baden wollen und wie oft dies in der Woche erfolgt (und der Wunsch wird tatsächlich umgesetzt), ob sie eine Mittagsruhe einhalten wollen und wo dies sein soll, dass sie eine ungestörte Nachtruhe haben (kein Mitarbeiter ins Zimmer kommt), dass sie sich selbstständig Getränke aus dem Getränkebagger holen (soweit sie dazu in der Lage sind). (Zur Entscheidung, wann und wo die Bewohnerinnen ihre Mahlzeiten und welche Mahlzeiten sie einnehmen siehe 6.3.1-6.3.6) <p>HM <input type="checkbox"/> hoch</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.7 PDL SDL	<p>MAX</p> <p>Die Bewohnerinnen können selbst entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen bzw. eine Dienstleistung (z. B. Friseurbesuch, Fußpflege) in Anspruch nehmen möchten oder nicht.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Bewohnerinnen können über ihren wichtige Aspekte ihres Alltags selbst entscheiden.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.8 PDL SDL	<p>MAX</p> <p>Die Bewohnerinnen können über ihren wichtige Aspekte ihres Alltags selbst entscheiden.</p>	<p>Aktion</p> <p>Auch bei Bewohnerinnen mit starken Einschränkungen in der Selbstbestimmungsmöglichkeit bzw. in der Kommunikation dieser Möglichkeiten wird versucht, eine möglichst hohe Selbstbestimmung zu gewährleisten.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.9 PDL SDL	<p>MAX</p> <p>Auch bei Bewohnerinnen mit starken Einschränkungen in der Selbstbestimmungsmöglichkeit bzw. in der Kommunikation dieser Möglichkeiten wird versucht, eine möglichst hohe Selbstbestimmung zu gewährleisten.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Nutzung von Fotos und Videos, die bei Angeboten sowie Festen und Feiern etc. gemacht werden, ist datenschutzkonform geregelt.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.10 EL SDL	<p>MAX</p> <p>Die Bewohnerinnen können soweit wie möglich selbstbestimmt und selbstständig über die finanziellen Mittel zur Wahrnehmung ihrer Teilhabe verfügen.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Bewohnerinnen können soweit wie möglich selbstbestimmt und selbstständig über die finanziellen Mittel zur Wahrnehmung ihrer Teilhabe verfügen.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.11 EL SDL	<p>MAX</p> <p>Die Bewohnerinnen können bei Einzug eigene Möbel (im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten) und Utensilien mitbringen und nutzen sowie ihr Zimmer selbst gestalten.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Bewohnerinnen können bei Einzug eigene Möbel (im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten) und Utensilien mitbringen und nutzen sowie ihr Zimmer selbst gestalten.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.12 EL	<p>MAX</p> <p>Die Wünsche der Bewohnerinnen hinsichtlich des Lebensendes werden beachtet.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Wünsche der Bewohnerinnen hinsichtlich des Lebensendes werden beachtet.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.1.13 PDL SDL	<p>MAX</p> <p>Die Wünsche der Bewohnerinnen hinsichtlich des Lebensendes werden beachtet.</p>	<p>Aktion</p> <p>Die Wünsche der Bewohnerinnen hinsichtlich des Lebensendes werden beachtet.</p>	<p>Handlungsebene</p> <p>HM <input type="checkbox"/> hoch keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>

Nr.	Anforderung / Kriterium	Anmerkungen	Aktion	Anforderung / Kriterium
6.4.2 SDL	<p>Die (Gruppen- und Einzel-) Angebote sind auch für Bewohnerinnen mit physischen und psychischen Einschränkungen geeignet, insbesondere für Bewohnerinnen</p> <p>a. mit unterschiedlich starken kognitiven Einschränkungen und Einschränkungen in der Konzentrationsfähigkeit</p> <p>b. mit Kommunikationseinschränkungen (z. B. mit Sprach-, Sprech-, Verständnisstörungen),</p> <p>c. mit Einschränkungen in der Sinneswahrnehmung (z. B. im Sehen, Hören, Tasten),</p> <p>d. mit unterschiedlich starken Einschränkungen in der Mobilität (z. B. mit Rollator, Rollstuhl, Pflege-/Gerätirollstuhl etc.),</p> <p>e. die nicht in große Gruppen integriert werden können (oder wollen).</p>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebote, bei denen Bewohnerinnen mit Demenz gut ihre bekannten Routinen nutzen können • Angebote, bei denen Bewohnerinnen mit und ohne Demenz zusammen sind • Puppenspiele (Einsatz der Puppen insbesondere auf Emotionen orientiert) • Einsatz von speziellen Fahrrädern, mit denen Bewohnerinnen mitgenommen werden können • Tanzeen auch für Rollstuhlfahrer • Unterschiedliche Regeln für mobile Bewohnerinnen und Rollstuhlfahrer beim Kegeln • Nutzung von Hörbüchern <p>(Zur Einzelbetreuung vergleiche 6.4.8f)</p>	<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>	<p>Die (Gruppen- und Einzel-) Angebote sind auf die Tageszeiten und Wochentage verteilt.</p>
6.4.3 SDL	<p>Die (Gruppen- und Einzel-) Angebote sind auf die Tageszeiten und Wochentage verteilt.</p>	<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Gruppen von Bewohnerinnen mit größerem Unterstützungsbedarf ist entweder die Anzahl der Bewohnerinnen ausreichend klein oder es wird mehr Personal eingesetzt, um den Unterstützungsbedarf zu kompensieren. • Es kann auf Bewohnerinnen reagiert werden, bei denen im Prozess zusätzlicher Unterstützungsbedarf erkennbar wird (z. B. ein Mitarbeitender setzt die Gruppe fort, ein anderer Mitarbeitender fängt eine unruhige Bewohnerin in einer Einzelbetreuung auf). 	<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>
6.4.4 SDL	<p>Die Aufteilung des Gesamtangebots auf die einzelnen Gruppen- und Einzelangebote sowie auf die einzelnen Wohnbereiche/ Organisationsseinheiten ist bedarfsorientiert.</p>			<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>
6.4.5 SDL	<p>Bei Gruppenangeboten orientiert sich die Größe der Gruppe an dem Inhalt des Angebots, der Zielgruppe, den Einschränkungen der Bewohnerinnen etc.</p>			<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>
6.4.6 SDL	<p>Es finden ausreichend Angebote außerhalb der Einrichtung bzw. im Freien statt.</p>			<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>
6.4.7 SDL EL PDL	<p>Die Planung von Ausflügen für die Bewohnerinnen orientiert sich an den Wünschen und Bedarfen der Bewohnerinnen.</p>			<p>keiner <input type="checkbox"/></p> <p>gering <input type="checkbox"/></p> <p>mittel <input type="checkbox"/></p> <p>hoch <input type="checkbox"/></p>

Nr.	Anforderung / Kriterium	Anmerkungen	Aktion
6.4.8 SDL	<p>MAK</p> <p>Die Einzelbetreuung ist den Wünschen und Bedarfen der Bewohnerinnen entsprechend organisiert.</p>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Inhalt, Anzahl der Einzelbetreuungen pro Woche und die Dauer pro Betreuung sind soweit wie möglich auf die Interessen und Bedürfnisse sowie den Bedarf der Bewohnerinnen abgestimmt. Bettlägerige Bewohnerinnen erhalten ausreichend Anspanne und Beschäftigung. Die Termine der Einzelbetreuung werden den Bewohnerinnen in geeigneter Weise zur Kenntnis gebracht. <p>(Siehe auch 6.4.1. – 6.4.5!)</p>	
6.4.9 SDL	<p>MAK</p> <p>Die Bewohnerinnen werden unterstützt, wenn sie sich selbst beschäftigen wollen.</p>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die eingesetzten Inhalte und Methoden berücksichtigen die physischen und psychischen Einschränkungen der Bewohnerinnen (z. B. keine zu schweren Quizfragen, Beachtung der Sturzgefahr bei Bewegungsangeboten etc.). Die Materialien berücksichtigen die bei den Bewohnerinnen häufig vorhandenen Einschränkungen, z. B. im Sehen, Hören und in der Fingerfertigkeit (z. B. Nutzung von Spielen mit großen Spielfiguren). Bei Gruppen von Bewohnerinnen mit unterschiedlichen Ressourcen und Einschränkungen sind Methoden, Tempo, Material etc. individuell auf die einzelnen Bewohnerinnen abgestimmt. Es werden alle Bewohnerinnen ins Angebot einbezogen (z. B. auch Bewohnerinnen, die sich nicht mehr selbst äußern können; die Einbeziehung erfolgt bedarfsgerecht und entsprechend ihrer Bekanntheit/ vermuteten Interessen und Bedürfnisse). Bewohnerinnen mit Demenz werden bei Bedarf besonders unterstützt. Die Angebote, deren Inhalte sowie die methodische Gestaltung ergeben einen subjektiven Sinn bzw. Wert für die Teilnehmenden (sie sind keine bloße Beschäftigung). 	
6.5	<p>MAK</p> <p>Angebotsgestaltung</p> <p>Die Bewohnerinnen werden ausreichend über die geplanten Angebote informiert.</p>		
6.5.1 SDL PDL	<p>MAK</p> <p>Mit der Ablehnung oder dem Beenden des Angebots durch die Bewohnerinnen wird vom Personal angemessen umgegangen.</p>		
6.5.2 SDL	<p>MAK</p> <p>Die für die einzelnen Angebote gewählten Inhalte, Methoden und Materialien sind für die Bewohnerinnen geeignet, für das Angebot durchgeführt wird.</p>		<p>HANDLUNGSBAND</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.5.3 SDL	<p>MAK</p> <p>Neue Medien werden bedürfnis- und bedarfsgerecht in der Angebotsgestaltung eingesetzt, wenn sie teilhabefördernd wirken.</p>		<p>HANDLUNGSBAND</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.5.4 SDL PDL	<p>MAK</p> <p>Bei der Durchführung von Gruppen- und Einzelangeboten werden der derzeitige Zustand, das aktuelle Befinden der Bewohnerinnen sowie Wünsche und die aktuelle Situation berücksichtigt.</p>		<p>HANDLUNGSBAND</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>
6.5.6 SDL	<p>MAK</p> <p>Mit Bewohnerinnen, die bei Angeboten herausforderndes Verhalten zeigen, wird professionell umgegangen.</p>		<p>HANDLUNGSBAND</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>



Transitorischer
Prozess
Programm



0
ÜBERSICHT

1
ORGANISATIONSKULTUR

2
MITARBEITENDE

3
ORGANISATIONSTRUKTUR

4
RESSOURCEN

5
UMGANG MIT WÜNSCHEN

6
SELBSTBESTIMMUNG

7
QUALITÄTSSICHERUNG

8
ZUFRIEDENHEITSERHEBUNG

Nr.	Anforderung / Kriterium	Aktion	Anmerkungen
7	<p>EVALUATION DER KONZEPTE UND MAßNAHMEN</p> <p>Damit Teilhabe-förderliche Rahmenbedingungen und Pro relevanten Strukturen und Prozesse erforderlich. Dies bez QM-Dokumenten, in denen die Strukturen und Prozesse h der BewohnerInnen und die Angebotsplanung und -durc</p>		
7.1	<p>Team</p> <p>Die QM-Dokumente, die sich auf selbstbestimmte Teil- habe beziehen, werden regelmäßig evaluiert und bei Bedarf angepasst.</p>	<p>MAX</p> <p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>	
7.2	<p>Team</p> <p>In die Bearbeitung und Evaluation des Themas „selbstbestimmte Teilhabe“ sind alle relevanten Berufsgruppen eingebunden.</p>	<p>MAX</p> <p>ISBEREICH</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/></p>	<p>Dies betrifft sowohl Gruppenangebote als auch die Einzelbetreuung sowie gleichermaßen die Arbeit von SD-Mitarbeitenden und ZBK.</p> <p>Die Evaluation bezieht sich beispielsweise auf Zielgruppenspezifik bzw. Inhalt des Angebots, angewandte Methoden und eingesetzte Materialien sowie bei Gruppenangeboten die Gruppengröße und -zusammensetzung im Verhältnis zum eingesetzten Personal.</p> <p>Es existieren Regeln für die Evaluation und geeignete Methoden für deren Dokumentation (mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung).</p>
7.3	<p>PDL</p> <p>SDL</p> <p>Die Weckung, Erfassung, Dokumentation und Kommunikation von teilhaberelevanten Wünschen werden regelmäßig evaluiert, einschließlich der angewendeten Methoden.</p>	<p>MAX</p> <p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>	
7.4	<p>SDL</p> <p>Die regulären Teilhabe-Angebote werden regelmäßig evaluiert.</p>	<p>MAX</p> <p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>	
7.5	<p>Team</p> <p>Spezielle Angebote werden im Nachhinein reflektiert.</p>	<p>MAX</p> <p>HANDLUNGSBEFÄHIGUNG</p> <p>keiner <input type="checkbox"/> gering <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/></p>	